Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

16.3.1843 (No. 73)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 73. Donnerstag, den 16. März 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. März. In den ersten Tagen des künftigen Monats wird der Hof aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums Se. kaiserl. Hoh. des Helden Erzherzog Karl als Theresienordensritter ein großartiges Fest veranstalten, zu welchem alle Ritter dieses ausgezeichneten Ordens in der Monarchie Einladungen erhalten sollen. Bekanntlich focht der damals erst 21 Jahre zählende Erzherzog bei'm Beginn des Krieges gegen die französische Republik im Jahre 1793 bereits mit, und trug an der Spitze seiner Brigade namentlich zu dem Siege bei Aldenhofen wesentlich bei, wofür er durch Beförderung zum Feldmarschallleutenant ausgezeichnet wurde. Seine Bravour in dem folgenden glänzenden Gefechte bei Tirlemont und seine bei Neerwinden bewiesene Tapferkeit erwarben dem jugendlichen Helden noch im selben Jahre die seltene Auszeichnung des Maria-Theresien-Ordens-Großkreuzes, welcher nun bereits 50 Jahre die Brust des verehrten Erzherzogs ziert. (K. Z.)

— Aus Wien hat die L. A. Z. unter'm 4. d. folgende Berichtigung der in Nr. 56d. Bl. aufgenommenen Nachricht erhalten, daß der flüchtig gewordene Großhändler Rudolf Frhr. v. Geymüller, mit seinem Geburtsnamen Falkner, unter peinliche Anklage versetzt worden: „Da in dieser Nachricht eine Namensverwechselung enthalten ist, indem der in Konkurs verfallene Frhr. v. Geymüller nicht Rudolf, sondern Johann Heinrich heißt, so wollen Sie diesen Irrthum in Ihrem Blatt um so mehr berichtigen, als der unbescholtene Name des allgemein hier geachteten Hrn. Rudolf Frhrn. v. Geymüller diese Berichtigung erheischt, wobei zugleich bemerkt werden muß, daß Hr. Rudolf Frhr. v. Geymüller niemals Gesellschafter der Großhandlung Geymüller und Komp. gewesen, sondern Güterbesitzer in Böhmen ist.

Preußen. Berlin, 8. März. Wie der Justizminister sich gegen das Schuldenmachen der seinem Departement angehörigen Beamten auf Veranlassung des Königs ausgesprochen, so haben es nun auch die Minister des Innern und der Finanzen gethan. Es soll demnach die Anstellung der schon mit Schulden Belasteten vermieden werden. Demzufolge hat auch der Kriegsminister die unter ihm stehenden Behörden angewiesen, den Zivilbehörden über das „Schuldenmachen" der zum Zivildienste geeigneten Militärs die nöthigen Notizen mitzutheilen und die durch eigene Schuld in Schulden Gerathenen zur Anstellung gar nicht vorzuschlagen oder zu empfehlen. Da aber von der Notirung bis zur Anstellung „in der Regel eine geraume Zeit vergeht", so soll an die Annahme zum Probedienste für die Anwärter „die Bedingung, daß sie auch jetzt keine bedeutenden Schulden haben", geknüpft werden. Bei den Anwärtern, die nicht im Heere gedient haben oder aus demselben geschieden sind, soll, wenn über den Stand ihrer Schulden nichts Sicheres auszumitteln ist, ihre „pflichtmäßige Erklärung" deshalb genügen und ihnen bei befriedigendem Ausfall angezeigt werden, daß, sofern sie bis zur Anstellung „erhebliche Schulden" machten, auf künftige Anstellung nicht zu rechnen sey. „Alle bedeutend verschuldeten Anwärter sind zurückzuweisen. Die Anstellung Derjenigen dagegen, welche nur geringe Schulden haben, läßt sich nicht umgehen; sie sind jedoch vor der Anstellung zu vernehmen, wie sie dieselben zu berichtigen gedenken, und es ist dahin zu sehen, daß sie dem gegebenen Versprechen nachkommen." Sodann soll dem Schuldenmachen durch Ermahnungen und Vorhaltungen entgegengewirkt und da, wo die Beherzigung nicht wahrnehmbar ist, wiederholt werden. „Gegen unverbesserliche und leichtsinnige Schuldenmacher ist nach der ganzen Strenge des Gesetzes ernstlich einzuschreiten und ihre Entfernung aus dem Dienst einzuleiten." Gegen die durch ungewöhnliche Ereignisse und besondere Unglücksfälle etwa herbeigeführten Ausgaben sollen die Beamten, wie zum Theil auch zeither geschehen, Unterstützungen aus den dazu etatsmäßig ausgesetzten Fonds erhalten oder nach Umständen mit mäßigen, jedoch binnen Jahresfrist aus der Besoldung wieder einzuziehenden Vorschüssen unterstützt werden. Vielleicht führt diese Verfügung auch zu einer stellenweisen Erhöhung der Besoldungsetats. (L. A. Z.)

Berlin, 8. März. Es fängt jetzt an, sich in der Kirche nach einer Seite hin zu regen, die das eigentliche publizistische Interesse weit mehr in Anspruch nimmt, als die neulichen (schon sehr matt werdenden) Bewegungen in doktrinärer Hinsicht. Es erklärt sich nämlich ein großer Theil der Geistlichkeit in den alten Provinzen mehr oder minder offen gegen das bestehende Kirchenregiment (die Konsistorialverfassung) und wünscht eine Assimilation mit der Verfassung in den westlichen Provinzen, wo das Synodalprinzip allerdings sehr wohlthätig auf den Gemeingeist der Parochien zu wirken scheint, während bei uns im Osten ein solcher erst kaum wahrzunehmen ist. (S. M.)

Bayern. München, 12. März. Graf Butler, eines der geachtetsten Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten, hat einen Antrag an die Kammer gebracht, betreffend die Verbesserung des landwirthschaftlichen Zustandes, so wie der landwirthschaftlichen Lehranstalten Bayerns. Hohenheim, „Württembergs Stolz", ist dem edeln Grafen in letzterer Beziehung Muster der Nachahmung; dieser Anstalt gleich wünscht er in Bayern eine gleiche, Segen über das Land verbreitende Anstalt gegründet und mit allen den Mitteln ausgestattet zu sehen, welche in unserer Zeit zur Förderung der fraglichen Interessen ganz unerläßlich sind. Deshalb geht denn der Antrag selbst auch dahin, daß die dermalen unweit München, in Schleißheim, befindliche, den Ansprüchen unserer Zeit nicht entsprechende landwirthschaftliche Lehranstalt entweder durchaus neu organisirt, oder noch lieber von dort nach dem in jeder Beziehung geeigneteren Weihenstephan bei Freysing versetzt und dort nach dem Muster von Hohenheim neu gebildet werde. Der Antragsteller hat in der seinem Antrage vorausgeschickten Begründung mit Freimuth, aber in gemessener Sprache und Fassung nicht nur Gebrechen aufgedeckt, an welchen unser landwirthschaftlicher Gesammtzustand leide, sondern auch, wie er sich denn überhaupt als gut unterrichteter Oekonom zu erkennen gibt, auf die verschiedenen Mittel hingewiesen, durch deren Anwendung die wünschenswerthe Abhülfe, seiner Ansicht nach, erreicht zu werden vermag. Schließlich beantragt Graf Butler auch noch, es wolle an den König die Bitte gelangen, falls mit allerhöchster Genehmigung im Jahre 1844 die Zusammenkunft der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Bayern stattfinden sollte, die zu ihrem Empfange etwa nöthigen Geldmittel aus dem Staatsfonds allergnädigst bestreiten zu lassen. Ein Referat des Ausschusses über diesen Antrag liegt zur Zeit noch nicht vor. (S. M.)

München, 7. März. Am 4. März hat die Kammer der Abgeordneten einen von dem Justizministerium eingebrachten Gesetzentwurf mit nur geringer Majorität angenommen, betreffend die Annahme des Zinsfußes von 4 Proz. bei gerichtlichen Urteln über nicht bedungene Zinsen. Verzugszinsen dürfen also, wird anders, wie nicht zu zweifeln, der Entwurf zum Gesetz erhoben, künftig nur zu 4 Proz. berechnet werden. Dagegen bleibt es jedem Gläubiger unbenommen, sich kontraktlich 5 Proz. zu bedingen, da es sich eben nur von Fällen handelt, in denen die Gerichte über nicht bedungene Zinsen zu entscheiden haben.

Bamberg, 13. März. Dem „Journal de Francfort" zufolge sind nun alle deutschen Bundesstaaten, mit Ausnahme Preußens und Hannovers, der von Oesterreich ausgehenden Reform des Postwesens durch Aufhebung des Frankaturzwangs und theilweise Herabsetzung des Briefportos beigetreten. Wir begrüßen diese Maaßregel als den Anfang einer durchgreifenden Reform des verworrenen deutschen Postwesens. Denn sicherlich wird man es nicht bei diesen einzelnen Erleichterungen des Verkehrs bewenden lassen, sondern auch auf Abschaffung der vielen anderen Gebrechen, an denen diese Anstalt leidet, bedacht seyn. Der Beitritt Preußens zu den österreichischen Reformen ist, wie man vernimmt, deshalb nicht erfolgt, weil die preußische Regierung gegenwärtig selbst mit Verbesserungen der Postverhältnisse, Herabsetzung des Briefportos, Ueberlassung des Personen- und Gütertransports an Private beschäftigt ist. Was Hannover veranlaßte, sich auszuschließen, vermögen wir nicht anzugeben. Oesterreich führt indeß im eigenen Lande die begonnenen Reformen fort. Man hat dabei die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß sich durch die Herabsetzung des Portos die Einnahmen der Postanstalt nicht vermindert haben. (F. M.)

Freie Städte. Hamburg, 4. März. An heutiger Börse wurden die Bedingungen bekannt, unter welchen die beiden delegirten Direktoren der hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft den Vertrag zu Hull mit den beiden dortigen Gesellschaften Gee und Komp. und Brownlow und Pierson abgeschlossen haben; sie lauten wie folgt: „Jede der drei Kompagnien schickt wöchentlich nicht mehr als ein Dampfschiff von hier und ein zweites von Hull ab, und zwar an verschiedenen benannten Tagen. Alle drei verpflichten sich, keine niedrigern Frachtsätze, als die folgenden anzunehmen: Twiste 3 D., leinene und wollene Garne 4 D., Manufakturwaaren 5 D., Schafwolle (von hier hinüber) bis am 1. Juni d. J. 3 Sh. Sterl. per Ballen, später 4 Sh." — Für die hamburger Rhederei ist es allerdings einiger Vortheil, daß sie nun auch einen kleinen Antheil an der huller Fracht, welche hauptsächlich durch den so bedeutenden und immer mehr zunehmenden Transport von Twisten (Wolle als Hin- und Manufakturwaaren als Rückfracht sind im Abnehmen) genährt wird, errungen hat; die Kaufmannschaft aber gewinnt bei diesem Artikel nach wie vor nichts als die Spedition. Wie ganz anders würden sich die Sachen für beide Interessen stellen, wenn die deutschen Spinnereien alles Garn, welches die Webereien verarbeiten, selbst liefern könnten! Dann würde hier ein großer Markt für Baumwolle erstehen, der Handel dieses Artikels für Kaufleute, Speicherbesitzer, Mackler u. s. w., so wie der Transport für Rheder, bei dem viel größern Volumen und der unvergleichlich längern Reise von den Erzeugungsländern hierher wahre Goldgruben zu nennen seyn, der Rückwirkung der vermehrten Ausfuhr von deutschen Fabrikaten und Produkten nicht einmal zu gedenken. (A. C.)

Frankfurt, 10. März. Die von Höchst nach Soden zu erbauende Eisenbahn, die indessen mit Pferdekraft befahren werden soll, da sie nur eine Stunde lang wird, ist schon abgesteckt worden. (Andere, auch nur eine Stunde lange

Auszug aus den Mittheilungen über die Erfindung, den Boden ohne Dünger anzubauen.

Der Schleier der Isis ist nun durch diese Erfindung endlich gehoben. Es ist nicht die Auffindung eines blosen groben Ersatzmittels für Dünger, sondern das Resultat beruht auf Erkenntniß der Natur der Pflanzen, wodurch die Lebenskraft in allem Betrachte vermehrt und deren Wesen gehoben und veredelt wird.

Dieser Blick in die Eigenschaften und Lebensverrichtungen erlaubt, die Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten der Gewächse zu berücksichtigen, erhebt die Erfindung daher zur praktisch-positiven Wissenschaft, und enthüllt dadurch, was Alte und Neue bisher vergeblich aufsuchten.

Hieraus sind auch einzig die Erscheinungen erklärbar, wie solche in den Urkunden vorliegen. Diese und viele andere Beobachtungen erweisen genügend, daß hier nothwendig eine bis jetzt unbekannte Kraft walten muß. Die Natur offenbaret ihre Geheimnisse nur unter sicheren Bedingungen, vermuthlich, weil aller Mißbrauch ihr zuwider ist, und scheint diese Offenbarung dem gegenwärtigen Zeitalter vorbehalten zu haben.

Wer weiß nur die Gränzen des Pflanzenwuchses anzugeben? Der Erfinder, Hr. Bickes in Kastel-Mainz, besitzt z. B. getrocknete Weizenpflanzen mit 56 und 57 Halmen, die sogar noch grün, — vor Vollendung des Wuchses — dem Boden entnommen wurden; Mais erlangte sogar in schlechtem Boden 3 bis 4 Stengel und bis 9 Kolben, dabei größere Körner, als in Amerika selbst; Sonnenblumen 11 Fuß Höhe, deren Scheiben 14 Zoll Durchmesser und Körner wie kleine Kaffeebohnen; Kartoffelstauden über 7 Fuß Höhe und verhältnißmäßige Knollen; auf einem Sandfelde, wovon der Beständer 7 Morgen zu 10 Kreuzern gepachtet hatte, gerieth Sommersaat, nach dessen Versicherung, ganz eben so gut, wie jene, welche er denselben Tag auf Lehmboden gesäet hatte; Levkoien erreichten den Umfang eines Thalers und deren Blüthen erneuerten sich während des ganzen Sommers aus dem Mittelpunkte durch neue Blättchen; Gurkensaamen brachte nach zweiter Zubereitung im anderen Jahre noch einmal so große Früchte und Blätter; Varinas- und Havannatabak haben nun seit 8 Jahren den ihnen eigenthümlichen, jedem Kenner sogleich bemerkbaren, besonderen Wohlgeruch ihres Vaterlandes beibehalten.

Welche Erscheinungen bieten die auf dem Flugsande der Dünen gemachten Versuche in den Monaten Juni und Juli des heißen und trockenen Jahres 1834? — ein Beweis zugleich, in welch hohem Grade die Pflanzen Feuchtigkeit anziehen. Nebstdem werden auch alle Gewächse in ihren reinen Verhältnissen erzeugt; Stamm, Wurzeln, Blätter, Früchte und Saamen entsprechen denselben und werden in hohem Grade veredelt, so wie Kartoffeln, andere Wurzelgewächse und das Gemüse viel zarter und schmackhafter, Runkeln u. Obst weit zuckerreicher und die Blüthen der Blumen erhalten lebhaftere Farben und mehr Wohlgeruch; kranke Haiden werden gesund.

Es würde zu weit führen, alle Beobachtungen hierher zu setzen, indem jeder

und mit Pferden zu befahrende, seit Jahren besprochene Eisenbahnen haben's noch nicht so weit gebracht. Red. der K. Z.) (N. Z.)

*** Frankfurt a. M., 14. März. (Korresp.) Es heißt, daß die Obligationen des Anlehens, welches von Seiten Frankfurts kontrahirt werden würde, um die Ausgaben für den Bau des das diesseitige Gebiet durchschneidenden Theiles der Main-Neckareisenbahn zu bestreiten, nicht mit einem Zinsengenusse von 3½ Proz., sondern von 3 Proz. verbunden werden sollen. — Auf unserem Platze zieht das Geld aus Anlaß der bevorstehenden Ostermesse mehr und mehr an. Nichtsdestoweniger ist der Geldstand fortwährend sehr befriedigend.

Hannover. Hannover, 10. März. Unsere Eisenbahnangelegenheit ist, was freilich hoch Noth thut, einen Schritt vorwärts gerückt. Die Regierung hat eine Kommission ernannt, welcher die Direktion der Sache übertragen worden; diese Direktionskommission besteht aus dem Oberhofbaurathe Hagemann, dem Hofrathe Hartmann und dem Hoffabrikanten Hausmann (Deputirten der Residenzstadt und Wortführer des Bürgervorsteherkollegiums). Zugleich sind Anstalten getroffen, um die Sache mit verdoppeltem Eifer und verstärkten Kräften anzugreifen; es ist die Rede davon, daß die Strecke bis Peine schon im kommenden Herbste werde befahren werden können, was wohl möglich ist, da das Terrän durchaus keine Schwierigkeit bietet. Was bei dem Personale jener Direktion einigermaaßen auffallend erscheinen könnte, ist, daß kein einziger eigentlicher Techniker, kein Ingenieur sich darunter befindet. (K. A. Z.)

Nassau. * Wiesbaden, 13. März. (Korresp.) Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist seit vorgestern Abend von seiner nach Berlin unternommenen Reise in unserer Residenz zurück. — Man ist in diesem Augenblicke mit den Vorarbeiten für den Bau der höchst-sodener Eisenbahn beschäftigt, für welche zwei Bankiers, ein wiesbadener und ein frankfurter, die definitive Konzession erhalten haben. Das Gerücht, daß die Administration der Taunuseisenbahn Schritte gethan habe, bei der Bewerbung um diese Konzession zu konkurriren, hat, wie alle Wahrheit, so alle Wahrscheinlichkeit gegen sich. Die bevorstehende Generalversammlung der Taunuseisenbahnaktionäre wird stürmisch genug ausfallen, so daß man schwerlich daran würde haben denken können, den Aktionären den Schrecken eines neuen Anlehens zur Ausführung einer Mode- und Lusteisenbahn zu bereiten. — Wie man hört, wäre es noch nicht bestimmt entschieden, ob für die Zukunft keine Spielbank in Soden errichtet werden soll.

Königreich Sachsen. Leipzig, 7. März. Bei'm vorigen Landtage schon kam eine Petition eines Mannes in Budissin um Befreiung aus dem Wechselarreste zur Verhandlung. Der Petent befindet sich nämlich seit dem Jahre 1830 wegen einer Schuld von ursprünglich 60 Thalern im Arrest, da wir in Sachsen bis jetzt kein Gesetz haben, welches den Wechselarrest auf eine gewisse Zeit beschränkt und die Ausdehnung im Belieben des Gläubigers steht. Die Kammern konnten sich daher nicht für ermächtigt halten, in ihrer Stellung irgend eine Verwendung für den Petenten vorzunehmen. Auch das Ministerium des Innern, an welches er sich mit dem Gesuche, daß ihm gestattet seyn möchte, das öffentliche Mitleid für seine Sache, und zwar mittels öffentlicher Bekanntmachung, in Anspruch zu nehmen, hatte erklärt, daß es Bedenken trage, zu Erlassung derartiger Bekanntmachungen ausdrückliche Genehmigung zu ertheilen, da nicht ohne Grund zu besorgen stehe, daß ein solcher Vorgang in andern, weniger prägnanten Fällen zur Belästigung des Publikums gemißbraucht werden dürfte, das Ministerium aber im Allgemeinen sich nicht bewogen finden könne, dergleichen Gesuche zu begünstigen. Bei'm jetzigen Landtage hat er sein Gesuch um Verwendung in Form einer Beschwerde wiederholt. Zur Erörterung, in wie weit diese, die unter Anderm mit darauf gerichtet ist, daß man ihn mit Ketten angeschlossen habe, begründet sey, ist es noch nicht gekommen; jedenfalls aber dürfte dieser nun schon 13 Jahre währende Arrest den Ständen Veranlassung zu einem ständischen Antrage auf Vorlegung eines die Dauer des Wechselarrestes bestimmenden Gesetzes geben. Hier ist man auf ein solches Gesetz besonders deshalb sehr gespannt, weil auch hier zwei Wechselarrestanten sich befinden, die bereits mehrjährige Haft erlitten haben und deren Gläubiger beabsichtigen, sie lebenslänglich in Haft zu halten. Der eine Gläubiger soll sogar für den Fall, daß er eher als sein Schuldner sterben sollte, seinen Erben die Entlassung des Schuldners testamentarisch verboten haben. Der eine Wechselschuldner war ehemals Bankier hier, und seine Schuld schreibt sich aus einem Aktienkaufe auf Zeit her, wobei er die Kursdifferenz nicht bezahlen konnte. Der andere war Beamter bei der leipzig-dresdener Eisenbahn und kann ein Darlehen, worüber er Wechsel gegeben, nicht zurückzahlen. (Magd. Z.)

Württemberg. Stuttgart. Am Schlusse der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 13. März, worin die Berathung über den Entwurf einer Strafprozeßordnung fortgesetzt wurde *), wurde noch beschlossen (nachdem die zur Abstimmung gebrachte Frage, „ob der neu proponirte Entwurf der Staatsregierung unter der Bedingung provisorisch — auf 6 Jahre — anzunehmen sey, daß bei der Endredaktion die Bestimmungen über den Staatsrekurs und das Standrecht aus demselben wegbleiben", mit 50 gegen 37 Stimmen bejaht worden war), den diesfallsigen Beschluß der ersten Kammer zur Berathung und Beschlußnahme mitzutheilen und vorerst die auf Petitionen lautenden weiteren Anträge der Kommission ꝛc. beruhen zu lassen.

Aalen, 9. März. Heute ist dem Abgeordneten des hiesigen Bezirks eine, von 105 Bürgern und Einwohnern der Oberamtsstadt unterzeichnete Erklärung, die Einführung des öffentlichen und mündlichen Strafverfahrens betreffend, zur Uebergabe an die Ständeversammlung zugeschickt worden. (S. M.)

*) Siehe K. Z. S. 379 (die stuttgarter Korresp).

Belgien.

3 Brüssel, 12. März. (Korresp.) Die Repräsentantenkammer hat gestern, nach einer Diskussion, die nicht weniger als 18 Sitzungen ausfüllte, mit einer Majorität von 58 Stimmen gegen 15 den von der Kammer so vielfach und in den wesentlichsten Punkten umgeformten Zuckergesetzentwurf definitiv angenommen. Ein Amendement des Hrn. Lacoste dafür, daß die Abgabe vom Runkelrübenzucker bis zum 1. Mai 1844 um ¼ oder auf 15 Franken reduzirt werde, wurde mit Gleichheit der Stimmen verworfen. Der Gesetzentwurf, in der Fassung, in welche ihn die Kammer gebracht hat, befriedigt keines der verschiedenen betheiligten Interessen. In sehr kurzer Zeit dürfte der Gegenstand auf's Neue einer Erörterung unterzogen werden. Das Ministerium wird schwerlich auf die Ansicht verzichten, daß Belgiens überseeischer Handel, mit welchem des Landes wichtigste Interessen verknüpft sind, neben einer Begünstigung der Runkelrübenzuckerfabrikation nicht die gewünschte und nothwendige Entwicklung erhalten könne.

* Vom Niederrhein, 13. März. (Korresp.) Vor einigen Tagen verfügte sich eine Deputation des Verwaltungsrathes der kölner Eisenbahn nach Brüssel, um von der belgischen Eisenbahnadministration genaue Kunde darüber zu erhalten, bis zu welcher Zeit sämmtliche belgische Sektionen bis an die preußische Gränze dem öffentlichen Verkehr würden übergeben werden können. Die Mitglieder dieser Deputation versicherten, daß die Verzögerung, welche die Eröffnung dieser Sektionen erleide, die Hauptursache des Rückganges der rheinischen Eisenbahnaktien sey, und daß sie genöthigt seyn würden, davon in der nächsten Generalversammlung der Aktionäre Erwähnung zu thun. Sie ertheilten zugleich die Zusage, daß die Arbeiten preußischer Seits bis an die belgische Gränze im nächsten Juli vollendet seyn würden. Wie wir vernehmen, hat der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr solche Uebereinkünfte und Anordnungen getroffen, daß die belgischen Sektionen von Chênée bis Verviers im Juli und von Verviers bis an die preußische Gränze am 15. Oktober beendet seyn werden. Demnach wird noch vor dem nächsten 1. November die ganze Linie von Ostende bis Köln eröffnet und in regelmäßigem Betriebe seyn.

Frankreich.

Paris. Hr. Combes, der bekannte Forschungsreisende in Afrika, ist am 1. März von Marseille auf den ihm übertragenen Konsulatsposten in Scala-Nova abgegangen. Hr. Combes hatte von seinem zweiten Ausflug nach Abyssinien, wo er der Ueberbringer der Geschenke Ludwig Philipps an den König von Schoa gewesen war, ein auf dem Sklavenmarkt von Moka gekauftes Gallamädchen, Namens Hagiemy, zurückgebracht. Dieses ist nun vor seiner Abreise von dem Bischof Mazenod, und zwar mit Wasser aus dem Jordan, welches Hr. Eusèbe de Salles zwei Stunden vom See Tiberias geschöpft, getauft worden, wobei Herr und Frau Combes Pathenstelle versahen. Die junge Anne-Française-Marie ist 12 bis 15 Jahre alt, dunkelfarbig, aber mit äusserst anmuthigen Zügen, mit geringeltem Haar, das jedoch keineswegs wollich ist, und über ihr Alter verständig. In ihrer christlichen Erziehung hatte sie so schnelle und glückliche Fortschritte gemacht, daß der Bischof Taufe und Firmelung zugleich vornehmen konnte. Hr. Combes hat seine junge Pflegetochter nach dem Orient mitgenommen.

Großbritannien.

⌑ London, 10. März. (Korresp.) Es ist hier abermals ein Mann, Namens Stephenson, festgenommen worden, der sich unterfangen hatte, lose und bedenkliche Reden über die Königin und Sir Robert Peel zu führen.

London, 10. März. Die Attentate und Drohungen gegen die höchsten Personen im Staate scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Der „Globe" meldet heute unter der Ueberschrift „Bedrohung der Königin und Sir R. Peel's": Gestern Abend wurde ein Mann, der einen schottischen Dialekt hat, einen Schnurrbart trägt und mit dem huller Dampfschiff eben angekommen war, von dem Kapitän desselben der Citypolizei in Haft übergeben, weil er während der Fahrt geäussert hatte, daß er nach London gehe, um eine Unterredung mit Sir R. Peel zu erlangen, dem er wiederholt, ohne jedoch Antwort zu empfangen, geschrieben habe; auch habe er, da die Königin ihres Geschlechtes halber eine zur Beherrschung einer Nation ungeeignete Person sey, den Beschluß gefaßt, dem ein Ende zu machen. Er scheint hinsichtlich aller andern Gegenstände gelassen, wird aber heftig, wenn er von Sir R. Peel oder der Königin spricht. Als man ihn durchsuchte, fand man ein Paket Schriften über religiöse und politische Gegenstände. Sir R. Peel ward sogleich in Kenntniß gesetzt, und als wir zur Presse gingen, war der Gefangene vor dem Lord Mayor im Verhör. Er heißt James Stephenson, ist etwa 35 Jahr alt, seines Handwerks ein Weber, und aus Baltres in Renfrewshire gebürtig. Er hat rothes Haar und einen langen rothen Bart, wie ihn die Southcotianer (die Anhänger der bekannten schwärmerischen Sektenstifterin Johanna Southcote) tragen. Er ist offenbar verrückt. — Der Chartistenprozeß zu Lancaster ist seiner Entscheidung nahe. Am 8. beendigte Feargus O'Connor seine Tags zuvor begonnene Vertheidigung. Hr. Scholefield und mehrere andere Zeugen sprachen für O'Connor's friedlichen Karakter. Der Generalanwalt antwortete ziemlich ausführlich, und ging sämmtliche wider die verschiedenen Angeklagten vorgebrachten Aussagen und Beweise durch. Das Urtheil wurde in nächster Sitzung erwartet.

Preußische Monarchie.

Königsberg, 4. März. Nach Berichten von der russischen Gränze steigt der Zulauf von Deserteuren und austretenden Kantonisten fortwährend. Allein auf der Strecke von Polangen bis Georgenburg am Niemen sind seit der Zurückweisung der Kartelkonvention von Seite Rußlands nahe an 200 Mann

---

Denker aus dem Gesagten hinreichend die Wirkung im Allgemeinen entnehmen kann. Es kann nunmehr eine ganz neue Behandlung des Anbaues ausgeführt, jedes Jahr fast ohne Kosten gedüngt, die Pflanzen schier willkürlich erzeugt und zum höchsten Ertrag gebracht werden. Selbst der Aermste ist im Stande, die Mittel hierzu aufzubringen, und durch seinen Fleiß zu ersetzen, was ihm an Umfang der Felder fehlt. Die Wechselwirthschaft ist eine nothwendige Bettelei mit dem Boden. In 3, 4 u. 5 Jahren u. s. w. düngte man bisher ⅓, ¼, ⅕ des Ganzen, und genoß dafür das Vergnügen, die Felder grün zu sehen, ohne dafür viel in die Tasche zu bekommen; dagegen kann man nun die einträglichsten Gewächse in bisher unbekannter Ueppigkeit erzielen. Abgesehen von dem wichtigen Vortheile einer reicheren Ernte, welchen greiflicheren Gewinn gewährt noch die einzige Ersparung des Düngers, der zum Neubau auch meistens nicht einmal für Geld angeschafft werden kann.

In den meisten Gegenden Deutschlands rechnet man dafür 25 Gulden; eine Quadratmeile nun nur zu 20,000 Morgen angenommen, macht eine halbe Million Gulden, oder für einen Staat von 6000 Quadratmeilen drei Milliarden. Beliebt es aber, nur den fünften Theil davon anzunehmen, so bleiben noch 600 Millionen, und will man überbescheiden seyn und schätzt die Ausgabe nur 100 Millionen für jedes Jahr, so bleibt stets eine Summe übrig, die unmöglich gleichgültig für das Wohl des Staates ist. Viele Menschen lieben freilich lange Zahlenreihen nicht, und obschon es damit im Praktischen auch freilich nicht immer strictissimae interpretationis zu nehmen ist, so sind es doch Ziffern, die entziffern, sobald richtig gerechnet wird.

Diese vorherrschenden Vorurtheile bringen viele Störungen in die Auffassung der Dinge. Man verwechselt zu oft Gründlichkeit, welche doch auf mathematischen, zum Theil auch physikalischen, chemischen Bestimmungen beruht, mit bodenloser Projektmacherei, die doch gerade das Entgegengesetzte ist.

Betrachtet man in allen Staaten die vielen Felder, welche gegenwärtig sehr wenig, oft gar nichts ertragen, und in die üppigsten Fluren umgeschaffen werden könnten, was für eine Anzahl glücklicher Menschen würde darauf sich ihres Daseyns erfreuen, und anstatt, daß sie jetzt dem Staate eine Bürde, die Einkünfte sehr beträchtlich vermehren.

In den meisten Ländern könnte die Bevölkerung verdoppelt werden: sie wird auch im Laufe der Jahre verdoppelt, aber dann soll Auswanderung erst helfen.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* Stuttgart, 13. März. Die Schwestern Milanollo veranstalteten heute ihr drittes und, wie es auf dem Zettel heißt, „allerletztes Konzert" im hiesigen Theater. Die reizenden kleinen Künstlerinnen haben auch bei Hofe gespielt und überhaupt eine enthusiastische Aufnahme gefunden. — Dr. Wiest ist hier angekommen und bereitet eine humoristisch-musikalische Abendunterhaltung im Theater vor. Ueberhaupt ist jetzt ein sehr reges thea-

übergetreten, nur wenige aber von ihnen genöthigt gewesen, sich zu der in Pillau errichteten Arbeiterkompagnie zu begeben, weil die Leute sich als brauchbar und tüchtig bewähren, und daher bei den Gutsbesitzern und Bauern willige Aufnahme finden. Das erst vor Kurzem in die zweite Zolllinie eingerückte poltawasche Infanterieregiment hat man eben dieser Desertionen wegen abgelöst und durch das mohilewsche Regiment ersetzt, das größtentheils aus Finnländern, die weniger zum Ausreißen geneigt seyn sollen, besteht. Es sind aber auch von diesem Regiment bereits Deserteure angekommen. (A. Z.)

Königsberg, 5. März. Den königl. Provinzialschulkollegien ist von dem Ministerium der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten eine Verordnung über das Schuldenmachen der bei höheren Lehranstalten fungirenden Lehrer zugegangen, ähnlich der Verfügung, welche über denselben Gegenstand vom Justizminister ausgegangen ist. Unter besonderen Umständen soll bedürftigen Lehrern ein Vorschuß gewährt werden, den sie längstens binnen Jahresfrist abzutragen haben. (L. A. Z.)

Schweiz.

Bern, 12. März. Herr Herwegh ist in der vergangenen Woche in dem basellandschaftlichen Dorfe Baselaugst zum Bürger angenommen worden. (S.M.)

Bern. (Nachahmenswerth). Mit dem 27. Febr. letzthin haben die Turnübungen der bürgerlichen Mädchenschule ihren Anfang genommen, was ohne allen Zweifel zur Gesundheit der Schülerinnen viel beitragen wird, wie es bereits in der Einwohnersekundarschule in Burgdorf und andern Orten erfahren worden ist. Schon nehmen 95 Mädchen Theil an diesen Uebungen und haben große Freude daran. (Verf.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. Newyork, 3. Febr. Freisprechung des Kapitäns Mackenzie. — Das zu einer Untersuchung berufene Kriegsgericht, um den Prozeß des Kapitäns Mackenzie, sein Benehmen bei der Verschwörung auf dem Schiffe Somers betr., abzuurtheilen, hat sich den 2. Febr. versammelt. Das Gericht, indem es dem wackern Muthe des Kapitäns huldigte, erkannte an: daß die Hinrichtung des Midshipman Spencer, welche er anbefohlen, blos das Resultat der durch diesen Letztern veranstalteten Empörung war; daß dieselbe nothwendig war, um die Verantwortlichkeit zu decken, welche auf ihm lastete; wenn die Empörung bei Nacht stattgehabt hätte, so veranlaßt Alles, zu glauben, daß dieselbe gelungen wäre, somit mußte der bei Zeiten benachrichtigte Kapitän deren Versuch zu hindern suchen; daß diese Hinrichtung das einzige Mittel war, um dahin zu gelangen, und um die Schiffsmannschaft, das Leben der Passagiere und der der Aufsicht des Kapitäns anvertrauten Offiziere zu retten. Demzufolge ist das Gericht der Meinung, daß das feste, ruhige und energische Betragen des Kapitäns und seines Generalstabs seiner Pflicht angemessen war.

Neuyork, 16. Febr. Am 9. gelangte der (bekanntlich vom Senate mit 24 gegen 22 Stimmen angenommene) Gesetzvorschlag des Senators Linn wegen des Oregongebiets an das Repräsentantenhaus; die Motion, daß sie an die Kriegskommission, und der weitere Antrag, daß sie an ein Komite des ganzen Hauses verwiesen werden solle, wurden verworfen; dagegen ging der Vorschlag durch, sie an die Kommission der auswärtigen Angelegenheiten zu verweisen, deren Präsident Hr. Adams ist. Man glaubt, daß die Kommission entweder die Bill bedeutend abändern oder geradezu verwerfen werde, und ihre Urheber selbst sollen dieser Ansicht seyn. — Der Präsident hatte dem Repräsentantenhause eine Botschaft über die Finanzlage der Union zugehen lassen, welche von einem Berichte des Schatzsekretärs begleitet war, nach welchem die Staatseinnahme des Jahrs zu 14—15 Millionen, die Ausgaben zu 16—17 Millionen Dollars veranschlagt werden, und 2 Millionen Dollars im Schatze liegen. In der Botschaft erklärte der Präsident, daß die Regierung ausser Stande seyn werde, die Ausgaben des Finanzjahres zu bestreiten, und daß der Kongreß daher für weitere Mittel sorgen müsse, zumal da im Jahr 1843 für 2,400,000 Dollars Schatzscheine einzulösen seyen; überhaupt müsse ein Plan angenommen werden, welcher eine den Ausgaben gleiche Einnahme sichere. Die Botschaft ward an das Komite der Wege und Mittel verwiesen, und wird wahrscheinlich eine Extrasession des Kongresses veranlassen.

* Neuyork, 15. Febr. (Ueber London.) Im vergangenen Finanzjahr haben die Mauthen nur 13 Millionen Dollars eingetragen, die Staatsländereienverkäufe 2,500,000 Dollars und verschiedene Einnahmen 100,000 Dollars ergeben; wonach die ständigen Staatseinkünfte für 1842 nur 15,600,000 Dollars betrügen: ein Beweis, daß der neu eingeführte Zolltarif sich nicht sehr ersprießlich gezeigt hat.

— Das Erdbeben in Westindien. Die Ankunft des Dampfschiffes Actäon zu Falmouth, welches Antigua am 12. Febr., St. Kitts und Nevis am 13. Febr. verließ und Depeschen des Gouverneurs der erstgenannten Insel mitgebracht hat, bestätigt leider die gehegten Befürchtungen, daß das Erdbeben vom 8. Febr. auf den britisch-westindischen Inseln arge Verheerungen angerichtet habe. So viel jetzt bekannt, ist Antigua am schrecklichsten heimgesucht worden. Das Erdbeben erfolgte, nachdem unmittelbar zuvor die Fluth um 4 Fuß höher, als gewöhnlich gestiegen war, Vormittags um 10¾ Uhr unter furchtbarem Getöse, und binnen 3 Minuten, während die Einwohner sich eiligst aus den Häusern flüchteten, waren ein großer Theil der letzteren, so wie fast sämmtliche Windmühlen, Fabrikgebäude und Zuckerfabriken in Schutt und Trümmerhaufen verwandelt. Einige öffentliche Gebäude hatten dasselbe Schicksal; die übrigen, worunter auch fast alle Kirchen, sind meistens so stark beschädigt, daß man sie wird abtragen und neu aufbauen müssen. Die Wohnung des Gouverneurs hat so gelitten, daß er alsbald in ein anderes Haus ziehen mußte. Das Dach der prächtigen Domkirche hat sich seitwärts gesenkt, und droht jeden Augenblick den Einsturz. Auf den Schiffen im Hafen wurde die Erschütterung so stark gefühlt, daß mehrere Personen niederstürzten. Der Schaden an Eigenthum aller Art wird auf mehrere Millionen Pf. St. geschätzt und steigert sich noch dadurch, daß die reiche Ernte an Zuckerrohr großentheils verfaulen muß, ehe die Mühlen und die übrigen, zur Bereitung des Zuckers nöthigen Gebäude wieder aufgebaut werden können. Viele Pflanzer und Zuckersiedereibesitzer sind plötzlich arm, und eine Menge Arbeiter brodlos geworden. Die Wohlfahrt der kaum von früheren Unglücksfällen sich erholenden Insel, die seit 1690 kein solches Erdbeben erlebte, ist auf lange Jahre dahin. Der Verlust an Menschenleben war verhältnißmäßig klein; man weiß nur von 8 Todten, obgleich man daneben viele Verwundete zählt. — Auf St. Kitts sind ebenfalls viele Häuser eingestürzt oder stark beschädigt, und der Schaden war bedeutend. Drei waschende Frauen wurden durch einen herabstürzenden Felsen getroffen und eine derselben starb an den Folgen. Auch die Inseln Nevis, Monserrat, Saba und St. Eustatius haben mehr oder minder beträchtlich gelitten. Auf Barbadoes wurde die Erschütterung nur leicht verspürt.

Südamerika. * Ein Schreiben aus Campeche vom 19. Nov. sagt (was freilich nicht unbedingt anzunehmen ist): Die Zustände in der mexikanischen Republik sind im höchsten Grade bedauernswürdig: die Willkür ist an der Tagesordnung; die Presse hat kein anderes Recht, als die Regierung zu loben; individuelle Freiheit existirt nicht mehr; die Gerechtigkeit ist ein leerer Schall; Industrie und Handel liegen darnieder u. die häufigen Regierungswechsel haben den Staatskredit zu Grunde gerichtet. Auch der Freistaat Guatemala ist nicht besser daran, und Buenos Ayres befindet sich in der schlimmsten Lage; die Fremden werden daselbst ein Opfer der schändlichsten Willkür.

Asien.

China. * Die „Bombayer Blätter" bis zum 3. Februar melden u. A.: Die chinesische Regierung steht den Engländern für die alte Schuld der Hongkaufleute an die Engländer ein, die sich auf 2 Millionen Dollars beläuft; in der Folge aber findet eine solche Verantwortlichkeit nicht mehr statt. Nur Kauffahrteischiffe dürfen die 5 nach dem nankinger Vertrag dem Handel geöffneten Häfen besuchen, aber je nur einen derselben; Kriegsschiffe dürfen sich keinem derselben nähern. Die Engländer gestatten die Wiederherstellung der zerstörten Forts und Befestigungen. Auf die chinesische Schifffahrt darf keine Abgabe gelegt werden. Die chinesischen Behörden entscheiden über die Streitigkeiten ihrer Landsleute mit den Engländern; diese letztern aber stehen unter der Gerichtsbarkeit ihrer Nationalbehörden. Die Engländer machen sich anheischig, die chinesischen Verbrecher, die sich in englische Schiffe flüchten oder nach Hongkong kommen, auszuliefern. — Der Kaiser von China läßt in der Tartarei 2000 schöne Pferde aufkaufen, welche für die kaiserliche Reiterei bestimmt sind.

Ostindien. Das Direktorium der ostindischen Kompagnie in London hat für Dwarkanauth Tagore, den edlen und reichen Hindu, der schon so viel für sein Vaterland gethan, eine prachtvolle goldene Medaille schlagen lassen, welche auf der einen Seite in einem Kranz von Palmblättern und Lotosblumen, unter dem Wappen der ostindischen Kompagnie, die Inschrift trägt: „Für Dwarkanauth Tagore, von dem Hof der Direktoren der ostindischen Kompagnie." Und auf dem Revers: „Dargebracht als ein Zeichen ihrer Hochachtung und ihres Beifalls, womit sie die von ihm British-Indien erzeigten Wohlthaten betrachten." Daneben sind alle die öffentlichen Institute, Spitäler, Schulen u. s. w. aufgeführt, die der Genannte gegründet hat und zum Theil ganz aus seinem Vermögen unterhält. Die Medaille hängt an einer schweren goldenen Kette. — Auch das Direktorium des India-House hat, ganz in demselben Sinne, wie das Parlament, dem Lord Ellenborough und den in Afghanistan verwendeten Offizieren und Soldaten eine Danksagung votirt. In derselben Versammlung wurde Sir Hugh Gough, der Oberbefehlshaber des Landheeres im chinesischen Kriege, zum Generalissimus der indo-britischen Heere und zum ausserordentlichen Mitgliede des obersten Regierungsrathes in Calcutta ernannt. Das Gerücht, welches diesen hohen Posten dem frühern Gouverneur der Kapkolonie zudachte, war hiernach ungegründet.

Baden.

Freiburg, 11. März. In den nächsten Tagen wird bei uns der Eisenbahnbau in Angriff genommen; bereits gehen die Expropriationen rasch vorwärts und dürften die Ankäufe der nöthigen Güterstücke schon binnen wenigen Tagen in unserer Gemarkung vollendet seyn. Wer in einigen Wochen die Reise von Freiburg nach Karlsruhe macht, wird auf der ganzen Linie die lebhafteste Thätigkeit finden. Der nächste Gewinn für unsere Bevölkerung besteht in einem bedeutenden Geldumsatz und in vielfacher Gelegenheit für die ärmeren Klassen zu lohnender Arbeit, was um so erwünschter ist, als die verschiedenen Lebensmittel einen ziemlich drückenden Preis erreicht haben. — Unser Fasching ist heuer ohne besondere Lustbarkeiten vorübergegangen. Während aus den untern Landestheilen die ausführlichsten Berichte über die mannigfachen Karnevalsfreuden, Narrenfeste u. dergl. eingingen, haben wir uns mit den alljährlichen Bällen und Tanzbelustigungen begnügt. (S. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

ralisches Treiben in unserer Stadt, das wir aber größtentheils auswärtigen, hier gastirenden Künstlern verdanken. So eben hat Hr. Lußberger, von der frankfurter Bühne, einen Gastrollenzyklus abzuspielen begonnen und sich als routinirter Karakterdarsteller in "Eugen Aram" als Brandon bewährt. Er soll für Döring, dessen Verlust ein sehr fühlbarer wird, engagirt werden; fürwahr nicht der Schatten eines Ersatzes für den trefflichen, genialen Döring. Doch dürfte Hr. Moritz mit Hrn. Lußberger eine leichte Komödie zu spielen haben, und dieser deswegen hier leicht Engagement finden. Auch ein junger wiener Komiker, Hr. Wallner vom josephstädter Theater in Wien, gastirt hier und hat in einigen Raimund'schen Parthien sehr gefallen. Die Darstellungen des Hrn. Wallner sind von Gemüthsfrische und Jovialität belebt und streifen nirgends an das forcirt-komische. Die Aufführung von Uhland's herrlichem „Ernst von Schwaben" war im Ganzen eine sehr mißlungene. Unsere Bühnenkünstler, diese Ritter des Konversationstones, diese geschniegelten Salonhelden, können sich wohl nicht mehr gut in diese urkräftigen Karakterelemente, in diese eiserne Rhythmik hineinfinden. Hr. Moritz ist ein sehr gewiegter Darsteller; doch fehlt ihm zu treuer Wiedergebung der Uhland'schen Romantik alles innere und äußere Zeug. — Unserer Oper wird durch den Abgang der Demoiselle Kathinka Evers, eines eminenten Talentes für italienische Bravourgesangsparthien, ein sehr empfindlicher Stoß versetzt. Eine Demoiselle Rivola, die auswärts singen lernen sollte, hat, aus der Fremde rückkehrend, eben nicht mit glänzendem Erfolge debutirt. Gestern sang sie im „Belisar" die Irene mit sehr schwankender Intonation. — Einen Hauptspaß hat hier der Kampf des Bäckers Hüttner mit dem Athleten des Taschenspielers Professor (?) Becker, einem gewissen Kroß, gemacht. Dieser forderte öffentlich im Redutensaale zum Ringen auf, und Bäcker Hüttner nahm den hingeworfenen Handschuh auf. Er brachte dem Athleten von Profession einige so derbe Argumentationen ad hominem bei, daß dieser wohl nicht so bald mehr an so kühne Herausforderungen im Lande der Schwaben denken wird. Ein hiesiges Blatt hat der ganzen Affaire einen höchst interessanten Artikel gewidmet, in welchem auf eine öffentliche Auszeichnung und Anerkennung des starken Bäckers Hüttner angetragen wird. — Die Anwesenheit der Deputirten hat auch in unser Hotelleben recht viel Lebendigkeit gebracht. Vor Allem zeichnet sich das elegante und komfortabel eingerichtete Hotel Marquardt als gesellschaftlicher Vereinigungspunkt aus. Das stattliche Haus ist so eben in allen Räumen von fremden Passagieren besetzt. — Die Ermordung des österr. Rittmeisters Grafen N., der unserem Herrscherhause sehr nahe verwandt ist, hat in den höchsten Kreisen unserer Gesellschaft viele Betrübniß hervorgerufen.

— Der „Hamb. Corresp." vom 7. März schreibt aus Berlin: Zu Roß und zu Fuß, mit Waffengeklirr und klingendem Spiele zog Spontini's „Fernand Cortez" wieder über unsere Bühne. Eine junge, hübsche, schlanke Amazili, Dem. Pauline Marx, hatte sich an die Spitze der Veteranen gestellt, welche schon seit Jahren ruhmvoll gegen die Mexikaner kämpfen. Die Sängerin erntete reichen und höchst verdienten Beifall; wir haben diese Rolle nie besser gesehen. Sie besitzt Fertigkeit, eine kraftvolle Stimme und mit einer vollendeten Deutlichkeit in der Aussprache, selbst in den schwierigsten Koloraturen, Feuer und Seele im Vortrage. Mit gleichem glänzenden Beifalle gab sie die Donna Anna im „Don Juan", die „Nachtwandlerin", Elvira in den „Puritanern" und Agathe im „Freischütz". Wir halten das Engagement, welches Hr. v. Küstner mit dieser talentvollen Künstlerin abgeschlossen hat, für eines der zweckmäßigsten und glücklichsten.

Sinnspruch.

„Wie würden's wohl die Andern machen?"
So fragen ängstlich nur die Schwachen;
Gewiß, daß er das Ziel gewinne,
Folgt treu der Muth'ge seinem Sinne.

[A.59.1] * Wiesloch, 11. März. Der heutige Tag war für die Stadtgemeinde Wiesloch sowohl, als für alle Gemeinden des Amtsbezirks ein wahrer Freudentag, was sich in mannigfacher Weise in offenem, ungeheucheltem Sinne Allen kundgegeben hat, die Zeugen des Festes waren. Kaum erscholl die offizielle Nachricht der neuernannten Anstellung des großherzogl. Oberamtmanns Bleibimhaus als Amtsvorstand des Bezirksamts Wiesloch, wo er früher schon etliche Jahre hindurch angestellt als gleichzeitiger Ehrenbürger der Stadt lebte und wirkte, so wurde auch schon die allgemeine Freude und Zufriedenheit laut. Mit Sehnsucht sah man dem Tage seines Aufzuges entgegen.

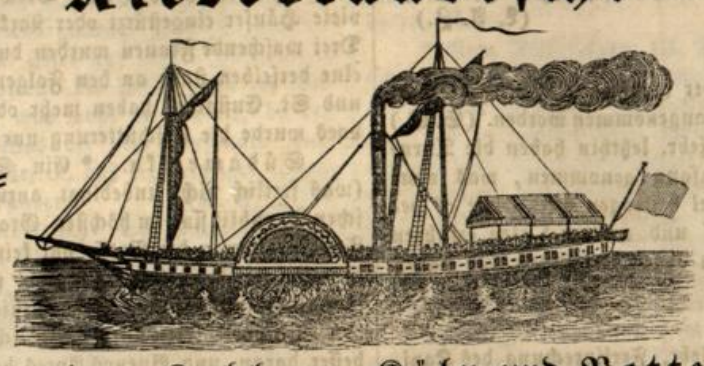
An diesem Tage fuhren die Bürgermeister des Amtsbezirks mit mehreren anderen Gemeinderathsmitgliedern und Bürgern dem Oberamtmann Bleibimhaus in mehreren Chaisen schon am frühen Morgen bis Langenbrücken entgegen. Um 1 Uhr Mittags traf der Gefeierte unter dem Donner der Böller im Gasthause zur Pfalz dahier ein, wo eine zahlreiche Gesellschaft seiner Ankunft harrte und ihn willkommen hieß.

Nachdem sich die Gesellschaft zu einem festlichen Mahle versammelt hatte, brachte der Bürgermeister der Stadt Wiesloch, Rech, den ersten Toast auf das Wohl Seiner königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs aus, wobei derselbe zugleich den lautesten Dank für die wiederholte Anstellung des Oberamtmanns Bleibimhaus als Amtsvorstand aussprach. Sodann folgten noch etliche andere Toaste von Oberamtmann Gerber, dem erzbischöfl. Dekan Beyhofer, dem Lizentiaten und Pfarrer Eberlin, worin dem Hochgefeierten auf wahrhaft sinnige und herzliche Weise die allgemeine Freude des Wiedersehens ausgedrückt wurde.

Möge dieser würdige Staatsbeamte recht lange noch unter uns leben und wirken in Gesundheit und Frohsinn. Sein anerkanntes Wirken für Wahrheit, Licht und Recht, vereint mit Liebe und Humanität gegen alle Amtsuntergebenen, mit edlem Kunstsinn und ächter christlicher Religiosität, wird in jeder Hinsicht gesegnet, und wie bisher, auch ferner in unvergeßlichem Andenken seyn und bleiben. B.

[A.89.] Mannheim.

Niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



nach allen Stationen: Mainz, Koblenz, Köln und Rotterdam und vice versa.

Abfahrt von Mannheim:

jeden Samstag Morgens 5½ Uhr.

Die Boote dieser Gesellschaft korrespondiren mit dem jeden Dienstag von Rotterdam nach London fahrenden „Batavier", übernehmen zugleich Güter und sind die **einzigen**, welche direkt **ohne Umladung** in 2½ Tagen nach Rotterdam fahren. Auch befördern dieselben Passagiere nach Amerika auf eine sehr billige, schnelle und bequeme Weise. Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Mannheim, den 15. März 1843.

L. W. Renner.

März. 14. 15.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"8.6	27"8.9	27"9.4
Temperatur nach Reaumur	7.3	7.3	9.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.85	0.86	0.82
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW³	SW⁴	SW⁴
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	0.9	1.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	8.0	2.0	1.0
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
	dbr. trüb.	trüb.	Regen tr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 16. März: Die Lästerschule, Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen, von Leonhardi.

Literarische Anzeige.

[A.65.3] Karlsruhe. Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und gegen freie Einsendung von **6 kr.** zu haben:

Ausführliche Beschreibung
der
ersten grossen und öffentlichen
Karnevalsfeier
zu
Karlsruhe,
am 28. Februar 1843,
nebst
einem einleitenden Vorworte.

C. Macklot.

[A.102.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Turbot, Elbott, Kabliau, Schellfische, Garnelen, geräucherter Lachs, Bricken, Anchovis aux fines herbes, Sardines à l'huile, Kaviar, genueser, marseiller, holländische und sardinische Sardellen, französisches fettes Geflügel, Perigordtrüffeln ꝛc. sind frisch zu haben bei

C. A. Fellmeth.

[A.75.1] Karlsruhe.

Wichtige Anzeige für Leidende.

Die in dieser Zeitung unter'm 10. d. M., Nr. 67, von Stuttgart aus für Leidende empfohlene Elektrizitätsableiter sind bei dem Unterzeichneten in Kommission zu verkaufen und empfehle ich dieselben zur geneigten Abnahme bestens.

Karlsruhe, den 14. März 1843.

J. N. Spreng,
Alte Waldstraße Nr. 11.

[996.3] Karlruhe. (Bleichanzeige.) Für die beliebte heilbronner Bleiche besorge ich auch dieses Jahr wieder das Einsammeln der Tücher und kann ich beste Behandlung derselben versprechen.

Heinrich Rosenfeldt.

[A.51.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Der Gärtner B. Hensler von Waltershofen, im Landamt Freiburg i. B., gebürtig und gegenwärtig in dem großh. botanischen Garten zu Karlsruhe in Kondition, der schon früher zehn Jahre in Frankfurt a. Main und in Rußland als Gärtner angestellt war, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht nun gerne wieder in Bälde irgendwo bei einer Herrschaft als Gärtner angestellt zu werden. Jene, die ihm das Zutrauen schenken wollen, belieben sich gefälligst an benannten Gärtner B. Hensler hieher in dem botanischen Garten zu wenden.

[A.73.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird in einer Stadt des Mittelrheinkreises ein solider junger Mann als Kommis gesucht, der in Quincaillerie, Spezerei und kurzen Waaren erfahren ist; der Eintritt kann sogleich geschehen. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.86.1] Offenburg. (Holzversteigerung.) Durch Forstpraktikant Föckler werden aus der Forstdomäne Lehr auf der Gemarkung Willstett am

Donnerstag, den 23. d. M.,

500 Stück aufrecht stehende Eichen mit ca. 100 Massen Klafter in 45 Loosabtheilungen

öffentlich versteigert.

Die Eichen sind 40 bis 50 Jahre alt und eignen sich zur Rindennutzung.

Die Zusammenkunft ist am besagten Tag, Morgens 9 Uhr, in der genannten Forstdomäne.

Offenburg, den 12. März 1843.

Großh. bad. Forstamt.
v. Ritz.

[A.94.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großherz. Hardtwalde, Forstbezirks Eggenstein, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

In verschiedenen Distrikten

1) Dienstag, den 21. d. M.:
8 Stämme Holländer-, Bau- und Nutzholzeichen,
109 „ „ Säg- und Bauforlen;
2) Mittwoch, den 22. d. M.:
4375 Stück forlene Hopfenstangen und
600 „ „ Rebstangen.

Die Zusammenkunft findet, jedesmal früh 9 Uhr, dahier bei'm Ludwigsthor statt.

Karlsruhe, den 15. März 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[980.3] Gaggenau. (Hausversteigerung.) Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr mitten im hiesigen Orte gelegenes 2stöckiges Wohnhaus am

Montag, den 3 April d. J.,
Morgens 11 Uhr,

im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen.

Dasselbe besteht aus 16 Zimmern mit einem Salon, und es schließen sich daran besondere geräumige Oekonomiegebäude, nebst Stallung für 4 Pferde, Wagenremisen, Badezimmer und Gewächshaus.

Das Ganze ist von Gärten und Anlagen umgeben, umfaßt einen Flächengehalt von ungefähr 2 Morgen, und gewährt die schönste Aussicht sowohl auf das Murgthal, als dessen Umgebungen.

Die Steigerungsbedingungen können jeden Tag auf dem Hammerwerk dahier eingesehen werden.

Gaggenau bei Rastatt, den 7. März 1843.

Amalie von Vincenti, Wittwe, geb. Görger.

[A.67.3] Durlach. (Aktuarstelle.) Eine solche wird auf den 1. Juni für einen soliden Skribenten mit 350 fl. und Accidenzien vakant bei großh. Oberamt Durlach, Anmeldungen in 14 Tagen.

Durlach, den 12. März 1843.

Baumüller.

[A.13.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Prüfungen der Schulaspiranten zum Behuf ihrer Aufnahme in die Schullehrerseminarien auf 1843 sind, und zwar:

a) bei dem evang. Schullehrerseminar zu Karlsruhe auf den 3., 4. und 5. Mai d. J.,
b) bei dem kathol. Schullehrerseminar zu Ettlingen auf den 8., 9. und 10. Mai d. J.,
c) bei dem kathol. Schullehrerseminar zu Meersburg ebenfalls auf den 8., 9. und 10. Mai d. J.

bestimmt worden.

Diejenigen Aspiranten, welche diese Aufnahme wünschen, haben sich daher den Tag vor dem Anfang der Prüfung zu Karlsruhe, beziehungsweise zu Ettlingen und Meersburg einzufinden, wobei dieselben zugleich auf die Verordnung des großh. Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1836 II. mit dem Beifügen aufmerksam gemacht werden, daß die erforderlichen Zeugnisse drei Wochen vor der Prüfung durch die Bezirksschulvisitatoren an die betreffenden Seminardirektionen einzusenden sind.

Karlsruhe, den 4. März 1843.

Großh. bad. Oberschulkonferenz.
Hüffell.

Le Pique.

Staatspapiere.

Paris, 13. März. 3proz. konsol. 82. 35. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 120. 85. Bankaktien 3325. —. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien 835. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 295. —. linkes Ufer 120. —. Orleanser Eisenbahnaktien 662. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 213. 75. Blg. 5proz. Anleihe —, römische do. 106¼. Span. Akt. 28. Pass. —. Neap. 107. 90.

London, 11. März. 4 U. Nachm. Konsols 97⅛. Span. Fonds, aktiv 21⅜, passiv 4⅜, aufgeschob. Schuld 12. Portugies. Fds. 5prz. 41. 3proz. —. Blg. —. Holl. 5proz. Anl. 102¾. 2½prz. 56⅜. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 101⅝.

Wen. 10. März. 5proz. Met. 110 9/16; 4proz. 101½; 3proz. 77½; 1834er Loose 142; 1839er 114½; Esterhazy 51½; Bankaktien 1630; Nordb. 93⅛; Mail. Eisenb. 93⅛; Raaber Eisenb. 93¼.

Frankfurt, 14. März.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112
„	„	4	—	102½
„	„	3	—	78⅞
„	Wiener Bankaktien	3	—	1990
„	„ „ per ultimo		—	1990
„	fl. 500 Loose do.		—	144¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	92¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	100¾
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76¾
Baden.	Obligationen	3½	—	96½
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	53⅛
„	Rentenscheine		—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	96¼
„	ditto	4	—	102⅜
„	fl. 50 Loose		—	67¾
„	fl. 25 Loose		—	27½
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¾
„	Taunusaktien à 250 fl.			389½
„	„ „ per ultimo			389½
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96½
„	fl. 25 Loose		—	24⅝
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	56¼	56 9/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	20¼	20⅛
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40⅜
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	86
„	do. zu fl. 500		—	91¾
	Diskonto		2½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Mit einer Anzeigebeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.